

Aussagepsychologie

Personenidentifikation / Augenzeugenbeweise

Fehlerquellen	<ul style="list-style-type: none"> - Tatverdächtiger ist nicht der Täter - Instruktion zur Identifikation - Erwartungen & Einstellungen des Zeugen - sequentielle vs. simultane Darbietung - Other-Race-Effect - Waffen-Fokus - Beobachtungsdauer & Lichtverhältnisse bei der Tat - Maskierungseffekt
Allgemeines	<ul style="list-style-type: none"> - Menschen können aufgrund von Augenzeugenaussagen eines Verbrechens beschuldigt/ überführt werden - Augenzeugenbeweise sind fehleranfällig - Personen- & Situationsvariablen beeinflussen die Leistung - Richter & Anwälte nicht ausreichend über Einflussfaktoren informiert

Feinde der Wahrheit	<ul style="list-style-type: none"> - Erinnerungsfehler - absichtliche Täuschung
----------------------------	---

Faktoren des Menschlichen Gedächtnisses: Zeugen- & Stimulusfaktoren

	interne Faktoren	externe Faktoren
Wahrnehmungsphase	<ul style="list-style-type: none"> - Aufmerksamkeitsfokus - Erwartungen - Alkohol- & Drogenkonsum - Beobachtungsstrategie - Interpretationen - Stereotype 	<ul style="list-style-type: none"> - Ausländereffekt - Distinktivität
Behaltensphase	<ul style="list-style-type: none"> - Speicherung - Integration des Erlebten mit äußeren Infos - Überlagerungen - Verschmelzung - Unbewusste Transferenz 	<ul style="list-style-type: none"> - Dauer des Behaltensintervalls - Gespräche mit Anderen - Vernehmungen - Presseberichte - Rekonstruktionsbilder - Bildvorlage
Abrufphase	<ul style="list-style-type: none"> - Personenbeschreibung - Personenidentifikation - Absolute vs. relative Entscheidung - Entscheidungszeit - Sicherheit - Begründung der Entscheidung 	<ul style="list-style-type: none"> - Instruktionen - Erwartungen - Art des Gegenüberstellungsverfahrens - Wiederherstellung des Wahrnehmungskontextes - nachträgliches Feedback

Abrufphase: Tathergang & Personenbeschreibung vs. Personenidentifikation

Personenbeschreibung	<ul style="list-style-type: none"> - Verbale Reproduktion von Gesichts-/ Körpermerkmalen - Rekodierung von bildlichen Stimuli in verbalen Code - verbale & visuelle Prozesse laufen unabhängig voneinander ab - Meist oberflächlich & unpräzise - Grundlage für Phantombilder - Informationsfülle abnehmend: Kleidung > Körper > Gesicht - Größen & Gewichtsschätzung abhängig von eigenen Maßen & Durchschnittsvorstellungen - häufig psychische Beschreibungsmerkmale
Beschreibungsrichtigkeit	Anzahl Richtiger Details / (Anzahl richtiger Detail + Anzahl falscher Details)
Methoden	<ul style="list-style-type: none"> - Frei vs. angeleitet: freier Bericht, offene Fragen - Merkmalscheckliste: eingeschränktes Vokabular zur Beschreibung, erhöhte Anzahl falscher Aussagen
Personenidentifizierungen	<ul style="list-style-type: none"> - tragen hohen Beweiswert - Beeinflussende Faktoren: <ul style="list-style-type: none"> - Konstruktion der Wahllichtbildvorlage/ Gegenüberstellung - Instruktion - Format der Wahllichtbildvorlage/ Gegenüberstellung - Familiarity-induced bias

Wahllichtbildvorlage/ Gegenüberstellung	<ul style="list-style-type: none"> - Insgesamt 8 Bilder/ Personen - nur ein Tatverdächtiger - Füllpersonen müssen Personenbeschreibung entsprechen - Keine Unterschiede in Größe/ Gewicht/ Bekleidung/ Accessoires - Doppel-Blind-Verfahren: Beamter der Identität des Tatverdächtigen nicht kennt, sollte Identifikation durchführen
Instruktion	<ul style="list-style-type: none"> - verzerrt: „Bitte identifizieren sie den Täter/ die Täterin“ -> Suggestion - Unverzerrt: Identifikation, wenn Täter anwesend.
Format	<ul style="list-style-type: none"> - Einzellichtbildvorlagen (Show up): Vorzeigen eines Bildes; hoch suggestiv; <i>Kein Beweiswert!</i> - Wahlgegenüberstellung (Live Lineup): Zeuge sieht Person in Realität; Vergleichspersonen; nonverbale Signale können Identität verraten - Wahllichtbildvorlage (Foto Lineup): Lineup Fairness (functional Size = Lineup size); Alle Personen sollten anhand der Personenbeschreibung gleich häufig ausgewählt werden <ul style="list-style-type: none"> - simultan vs. sequentiell
Familiarity induced Bias	Menschen merken sich Gesichter, aber nicht die Situation in der sie das Gesicht zum ersten Mal gesehen haben (-> picture recognition)

Beurteilung von Identifizierungsaussagen

Einflussvariablen laut Neil vs. Biggers 1972	<ol style="list-style-type: none"> 1. Sicht des Zeugen auf Zielperson während des Verbrechens 2. Zeit zwischen Verbrechen und Identifikation 3. Aufmerksamkeit des Zeugen während des Verbrechens 4. Richtigkeit der Personenbeschreibung 5. Subjektive Sicherheit des Zeugen in Identifizierungsentscheidung
Schätz vs. Systemvariablen (Wells, 1978)	<ul style="list-style-type: none"> - <i>Schätzvariablen</i>: Variablen ausserhalb der Kontrolle des Rechtssystems; Einfluss kann nur geschätzt werden; können zur Glaubhaftigkeitsbeurteilung herangezogen werden - <i>Systemvariablen</i>: Variablen unterliegen Kontrolle des Rechtssystems; gezielter Einsatz, um Falschaussagen zu reduzieren
Beurteilungsvariablen (Sporer, 1993)	<ul style="list-style-type: none"> - Subjektive Sicherheit in Identifizierungsentscheidung - Entscheidungszeit - Beste Prognosenleistung bei Kombination von Beurteilungsvariablen

Glaubhaftigkeitsbegutachtung (1)

Grundlagen	<ul style="list-style-type: none"> - Glaubhaftigkeit einer Aussage, nicht einer Person - Erlebnisbezug der Angaben? - H_0: Annahme, dass Aussage unwahr sei. (Falsifikation)
Vorgehen	<ul style="list-style-type: none"> - Prüfung inhaltlicher Konsistenz des Aussage - Rekonstruktion aus dem Gedächtnis vs. Allgemeinwissen geht mit unterschiedlich starken kognitiven Anstrengungen einher

Aussagetüchtigkeit	<p>Fähigkeit einer Person</p> <ul style="list-style-type: none"> - Sachverhalt zuverlässig wahrzunehmen - Sachverhalt im Gedächtnis abzuspeichern - Erinnerung angemessen abzurufen - Erlebtes von anderen Vorstellungen zu unterscheiden <p>Aufgehoben bei</p> <ul style="list-style-type: none"> - schweren psychopathologischen Auffälligkeiten - hirnorganischen Veränderungen - Entwicklungspsychologischen Besonderheiten - <i>dauerhaft</i> bei chronischen Psychosen & irreparablen Hirnschäden - <i>vorübergehend</i>: akute Psychose, Drogen-Intoxikation
Aussagekompetenz	<p>Prüfung bei gegebener Aussagetüchtigkeit</p> <ul style="list-style-type: none"> - Kognitive Leistungsfähigkeit - Vorwissen im Tatbereich - allgemeiner Ausdrucks- & Erinnerungsstil des Zeugen - Kontrolle gegenüber Suggestion

Aussagequalität	<ul style="list-style-type: none"> - eingeschränkt bei Schwierigkeiten im Sprachverständnis/ sprachlichem Ausdrucksvermögen; Fabulationsneigung; Mitteilungsbedürfnis; Suggestibilität <p>Kriterienorientierte Aussageanalyse</p> <ul style="list-style-type: none"> - Inhaltsanalyse - Konstanzanalyse - Prüfung Realkennzeichen
------------------------	---

Falsche Erinnerungen

Falschinformationseffekt	<ul style="list-style-type: none"> - Erinnerung werden bei jedem Abruf rekonstruiert <ul style="list-style-type: none"> - Gedächtnisspur - Vermutung - Externe Einflüsse - d.h.: Erinnerungen sind nicht konstant & veränderbar (→ Elizabeth Loftus: Bugs Bunny in Disneyland, Verloren in der Mall) - Zeugen sind von der Richtigkeit ihrer Aussage überzeugt (Kurze Reaktionszeit & hohe Sicherheit)
Falsche Erinnerungen für Details	durch nachträgliche Informationen (PEI: Post Event Information) können Erinnerungen an Details verändert / kreiert werden
Falsche Erinnerung für Ereignisse	Implementierung von Erinnerung an gesamte Ereignisse möglich

Laborforschung:

Prototypischer Ablauf	<ol style="list-style-type: none"> 1. Vpn sehen Video eines simulierten Verbrechens 2. Nachträgliche Informationen während Behaltensphase 3. Gedächtnistest
Kategorien der Informationen	<ul style="list-style-type: none"> - Suggestivfragen - Neue Details - Veränderte Details

Prinzip der Diskrepanz-Detektion	<ul style="list-style-type: none"> - Suggestibilität ist abhängig von Diskrepanz-Detektion (Fähigkeit Diskrepanzen zw. realer Erinnerung & nachträglicher Information zu entdecken) - Diskrepanz-Detektion ist abhängig von kognitiven & sozialen Faktoren
---	--

<p>Kognitive Faktoren</p>	<ul style="list-style-type: none"> - Gute Erinnerung an ein Ereignis - Fading erhöht Anfälligkeit für Suggestion - Falschinformationseffekt häufiger bei peripheren, als zentralen Details - Aufmerksamkeit auf PEI <ul style="list-style-type: none"> - erhöht Detektion von Diskrepanzen - Moderator: Zugänglichkeit der PEI - Erwartungshaltung <ul style="list-style-type: none"> - Kognitive Schemata können falsche Erinnerungen erzeugen - schemakonsistente falsche PEI sind effektiver als schemairrelevante & schemainkonsistente Details
<p>Soziale Faktoren</p>	<ul style="list-style-type: none"> - Subjektive Einschätzung der Glaubwürdigkeit der Quelle - Subjektive Einschätzung der Macht der Quelle <ul style="list-style-type: none"> - unabhängig von Attraktivitätseinschätzung - Subjektive Einschätzung der Attraktivität der Quelle <ul style="list-style-type: none"> - relevant wenn Machteinschätzung gering - Subjektive Einschätzung der Beliebtheit

Funktionsweise der Diskrepanzdetektion

<p>Source Monitoring</p>	<ul style="list-style-type: none"> - Mentale Repräsentationen werden in Abhängigkeit von ihrer Qualität und den mit ihnen assoziierten kognitiven Prozessen unterschiedlichen Quellen zugeordnet → Falsche Erinnerungen resultieren aus Fehlern beim Source Monitoring - 2 stufiger Prozess: <ul style="list-style-type: none"> - <i>Quellenzuschreibung</i>: Intern (Traum, Gedanke) vs. Extern (Erlebnis, Erzählung) - <i>Reality Monitoring</i>: Reales Vorkommen vs. Vorstellung
<p>Quellenverwechslung</p>	<ul style="list-style-type: none"> - Unfähigkeit, Quelle einer Information zu erinnern - Einflussfaktoren: Detailreichtum, Erwartungen, Kognitive Vorgänge, Plausibilität, Emotionen, Ziele

<p>Misinformation Impairment</p>	<p><i>Traditionell</i>: PEI überschreibt ursprüngliche Erinnerung</p>
<p>Misinformation Acceptance</p>	<p><i>Alternative</i>: PEI beeinträchtigt ursprüngliche Erinnerung nicht. Vpn kapituliert gegenüber Versuchsleiter. Erinnerung wurde nicht während des Ereignisses, sondern später gebildet</p>

Falsche Information ohne PEI: Stress kann Erinnerungen verzerren, ohne das PEI vorliegt.

<p>Yerkes-Dodson-Gesetz</p>	<p>Die Beste Leistung ist im mittleren Erregungsniveau möglich</p>
<p>Easterbrook Hypothese</p>	<p>Mit zunehmender Erregung reduziert sich der Fokus auf zentrale Details</p>

Falsche Erinnerungen für ganze Ereignisse

Definition	Durch Suggestion können Erinnerungen an ganze Ereignisse implementiert werden → Betroffene können Quelle nicht mehr benennen, aus welcher die Erinnerung stammt Methode: Manipulierte Bilder/ Erzählungen
Drei-Stufen-Prozess	<ol style="list-style-type: none"> 1. <i>Plausibility</i>: Ereignis muss für plausibel gehalten werden 2. <i>Beliefs</i>: Es muss geglaubt werden, das Ereignis erlebt zu haben 3. <i>Reinterpretation</i>: Geschichten & Bilder über das Ereignis in authentische Erinnerungen
Inflation der Sicherheit durch Imagination	<p><i>Vorstellungsinflation</i>: Imagination eines Ereignisses, das nicht stattgefunden hat, führt zu Anstieg subjektiv empfundener Sicherheit, dass Ereignis real ist. Wiederholte Imagination → Erhöhte Inflation</p> <ul style="list-style-type: none"> - Abhängig von Plausibilität der Ereignisse - Erinnerungen weisen hohen Detailreichtum auf - Einmaliger Effekt auch für paraphrasieren

Gefahr für die rechtspsychologische Praxis

Rechtspsychologische Relevanz	<ul style="list-style-type: none"> - suggerierter Missbrauch - Falsche Geständnisse
Falsche Geständnisse	<ul style="list-style-type: none"> - Implementation eines falschen Schuldglaubens (internalisiertes Geständnis) <ul style="list-style-type: none"> - fehlende Erinnerung an das Ereignis - Präsentation falscher Beweise - Externer Druck & suggestive Befragungstechniken

Glaubhaftigkeitsbeurteilung (2)

Leitfrage der Glaubhaftigkeitsbegutachtung: Könnte dieser Zeuge mit den *gegebenen individuellen Voraussetzungen* unter den *gegebenen Befragungsumständen* und unter Berücksichtigung der im korrekten Fall *möglichen Einflüsse von Dritten* diese spezifische Aussage machen, ohne dass sie auf einem realen Erlebnishintergrund basiert) (Vollbert, 1995)

Praktische Relevanz	<ul style="list-style-type: none"> - Zeugenaussagen bei knapper Beweislage entscheidend - Nonverbale & Paraverbale „Lügenkriterien“ sind kaum trennscharf - Polygraph in D nicht zulässig - <i>Aussageanalyse</i>: wissenschaftlich fundierte Methode zur Differenzierung von wahren / unwahren Aussagen. - Beurteilungen werden vor allem bei Zeugenaussagen über ungewollte sexuelle Handlungen angefordert
----------------------------	--

Glaubwürdigkeit	Personenmerkmal: Beschreibt Personen die bestrebt sind die Wahrheit sagen
Erlebnisbezug	Kann ein Ergebnis so stattgefunden haben, wie es berichtet wurde? -> Einschätzung durch Sachverständigen mit welcher Wahrscheinlichkeit eine Person sich einen Bericht nur ausgedacht hat
Glaubhaftigkeit	Richter aggregiert alle Beweise und beurteilt Glaubhaftigkeit

Erlebnisbezug Ergebnisse	<ul style="list-style-type: none"> - Aussage beruht mit hoher Wahrscheinlichkeit auf Erlebtem - Aussage beruht mit geringer Wahrscheinlichkeit auf Erlebtem - Es ist nicht ausreichend belegbar, dass die Aussage auf Erlebtem beruht
---------------------------------	--

Glaubhaftigkeitsbegutachtung	<ul style="list-style-type: none"> - Aussagetüchtigkeit: Person ist in der Lage eine Information wahrzunehmen, abzuspeichern und abzurufen - Aussagekompetenz: Fähigkeit ein Erlebnis so zu schildern, dass es für Andere nachvollziehbar ist - Aussagequalität: <ul style="list-style-type: none"> - Aussageimmanente Analyse: Realkennzeichen wie logische Konsistenz, quantitativer Detailreichtum, raum-zeitliche Verknüpfungen, Schilderung ausgefallener Einzelheiten, psychischer Vorgänge, Entlastung des Beschuldigten,, deliktsspezifische Aussageelemente. - Aussageübergreifende Analyse: Qualitäts- merkmale aus dem Vergleich von Angaben über denselben Sachverhalt zu unterschiedlichen Zeitpunkten (Übereinstimmungen, Widersprüche, Ergänzungen, Auslassungen) - Aussagezuverlässigkeit <ul style="list-style-type: none"> - <i>Motivationsanalyse</i> - <i>Aussagegenese</i>
-------------------------------------	---

Leitlinien

Klassisches statistisches Methodenverständnis	<ul style="list-style-type: none"> - Konkrete, ausschließlich auf Aussage bezogene Hypothese - <i>Nullhypothese:</i> Kein Erlebnisbezug (Unwahrhypothese) - <i>Alternativhypothese:</i> Erlebnisbezug (Wahrhypothese)
Erweitertes hermeneutisches Methodenverständnis	<ul style="list-style-type: none"> - Aufstellung möglichst vieler Unwahrhypothesen für Zustandekommen einer Aussage - <i>Leitfrage der Begutachtung:</i>
Unwahrhypothesen	<ul style="list-style-type: none"> - sind anhand der Aktenlage zu entwickeln - 3 Arten: <i>Persönliche Aussagevoraussetzung, Täuschungshypothes, Suggestionshypothese</i>

Aussagevoraussetzung	Person ist in der Lage, zuverlässig wahrzunehmen, abzuspeichern, abzurufen und nachvollziehbar zu schildern.
Täuschungshypothese	<ul style="list-style-type: none"> - Beurteilung der Aussagequalität: <ul style="list-style-type: none"> - <i>Aussageanalyse</i>/ Aussageimmanente Qualitätsanalyse - <i>Konstananalyse</i>/ Aussageübergreifende Qualitätsanalyse - <i>Fähigkeitskonzept</i>: Vergleich Aussage - individuelle Kompetenzen - <i>Strukturvergleichskonzept</i>: Vergleich wahrer & Fantasiegeschichte vs. Aussage - <i>Motivationsanalyse</i>: Rekonstruktion der Motivation für erlebnisgestützte Aussage & Intentionale Falschaussage. Eher spekulativ.
Suggestionshypothese	<ul style="list-style-type: none"> - Soziale Einflüsse, Autosuggestion, Zeuge glaubt, dass Erlebnis sich so zugetragen hat - Differenzierung zwischen Erlebten und suggerierten Erinnerungen. Letzter gehen ohne Konstruktion einer Ereignisschildung & Täuschungsabsicht einher - Hinweise auf suggestive Einflüsse?

Aussageimmanente Qualitätsanalyse	<ul style="list-style-type: none"> - <i>Undeutsch Hypothese</i>: Erlebte Aussagen weisen im Vergleich zu erfunden höher Aussagequalität auf → Wahre & Erfundene Erzählungen unterscheiden sich in vielen Merkmalen - Prozesse der strukturellen Unterschiede: <ul style="list-style-type: none"> - Rekonstruktion aus Gedächtnis vs. Konstruktion durch Schemata - Prozesse der strategischen Selbstpräsentation (Verzicht von verdacht erweckenden Verhaltensweisen) - Aussage als Leistungsprodukt (Lügner muss interne & externe Konsistenz einer Lüge wahren & eigene Wirkung kontrollieren → Lügen sind weniger elaboriert)
Glaubhaftigkeitsmerkmale	<ul style="list-style-type: none"> - Allgemeine Merkmale der Gesamtaussage - Inhaltliche Besonderheiten - Motivationsbezogene Merkmale

Aussageimmanente Qualitätsanalyse

Allgemeine Merkmale der Gesamtaussage	Inhaltliche Besonderheiten	Motivationsbezogene Merkmale
<p>Aussageinhalt</p> <ul style="list-style-type: none"> - Logische Konsistenz - Detailreichtum - Strukturgleichheit - Deliktispezifität <p>Aussageweise:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Gefühlsbeteiligung - Umstrukturiiertheit - Ungesteuertheit 	<ul style="list-style-type: none"> - Raum-zeitliche Verknüpfung - Interaktion - Gespräche - Handlungskomplikation - Phänomengemäße Schilderung unverstandener Handlungselemente - Phänomenale Kausalität - Eigenpsychisches Erleben - Multimodale Wahrnehmung - Fremdpsychisches Erleben - Nebensächliche Details - Originelle Details - Beziehungsentwicklung - Indirekte Handlungsbezüge - Wirklichkeitskontrolle 	<ul style="list-style-type: none"> - Spontane Aussageverbesserung, - Einwände gegen Richtigkeit/ Glaubhaftigkeit der Aussage - Selbstbelastungen - Entlastung der Beschuldigten

Aussageübergreifende Qualitätsanalyse

Konstanz	<ul style="list-style-type: none"> - entscheidender Faktor - Insbesondere Widersprüche trennen wahre von erfundenen Aussagen - Bei Vorliegen mehrere Aussagen über längeren Zeitraum -> Vergleich er Aussagen
-----------------	---

Übereinstimmungen	<ul style="list-style-type: none"> - Übereinstimmungen in erwarteten Bereichen sprechen für Erlebnisbezug
Auslassungen	<ul style="list-style-type: none"> - Erinnerungsverlust ist natürlich - Entscheidend ist was vergessen wurde (periphere vs. zentrale Details)
Ergänzungen & Präzisierungen	<ul style="list-style-type: none"> - Gründe: Befragungsmethode, wiederholte Befragung - Spontane Ergänzungen häufig bei Erlebnisbezug - Auch bei nachträgliche Präzisierungen, die zur Erhöhung der Anschaulichkeit, Stimmigkeit, Nachvollziehbarkeit beitragen
Widersprüche	<ul style="list-style-type: none"> - Angaben können nicht gleichzeitig zutreffen -> Fehlendes Erinnerungsbild

Einfache Konstanz	<ul style="list-style-type: none"> - Konstanz in erwarteten Bereichen - nicht ausreichend/ informativ für Glaubhaftigkeitsbegutachtung
Differenzierte Konstanz	<ul style="list-style-type: none"> - Konstanz & Innkonstanz in erwarteten Bereichen - Struktur die kaum simuliert werden kann
Cave	<ul style="list-style-type: none"> - Antworten auf Suggestivfragen sind für Konstanzanalyse nicht zu berücksichtigen - Es liegen selten zwei gleichwertige Aussagen vor, bei der es keine Unterschiede in Befragungsstrategie/ Ausführlichkeit/ Protokollierung etc. gibt

Erwartete Konstanz hoch	<ul style="list-style-type: none"> - Globale Körperpositionen bei körpernahen Handlungen - Tatorte - Fortbewegungsart - Eigene Aktivität - Kerngeschehen - Beteiligte Personen - Handlungsrelevante Gegenstände - Sinngehalt von Gesprächen
Erwartete Konstanz niedrig	<ul style="list-style-type: none"> - Schätzungen - Häufigkeitsangaben - Reihenfolge von Situationen/ Handlungssequenzen - Wortlaut von Gesprächen - Eigene frühere Aussagen & Motive früherer Handlungen und Unterlassungen - Nicht unmittelbar beteiligte Personen & Peripheres Geschehen - Seitenverhältnisse & Positionen einzelner Körperteile - Datierung des Vorgang - Zuordnung von Nebenhandlungen - Lichtverhältnisse - Kleidung - Unangenehme Körperempfindungen

Konstanzunterschiede umso deutlicher:

- je komplexer Erlebnisdarstellung
- Je länger das Zeitintervall zwischen Ereignis und erster Befragung
- Je länger Zeitintervall zwischen den Aussagen
- Je zügiger die Aussage vorgetragen wird

Der Begutachtungsprozess

Vorbereitung der Begutachtung	<ul style="list-style-type: none"> - Festlegung eines geeigneten Ortes - Aufklärung bezüglich Freiwilligkeit, Zeugnisverweigerungsrecht (§ 52 StPO) & persönliches Aussageverweigerungsrecht für Kinder - Sorgenberechtigte bei Kindern müssen der Begutachtung zustimmen - Direkt 2 Termine einplanen
--------------------------------------	--

Belehrung	<ul style="list-style-type: none"> - Exploration Dritter (besonders bei Kindern) - Aktenstudium (Fälle, in denen innerhalb der Akte keine Aussagen vorliegen, dürfen abgewiesen werden) - Entwicklung von Hypothesen - Zustimmung zu Aufzeichnung einholen - Wichtigkeit wahrheitsgemäßer Darstellung - Erinnerungslücken sind normal und sollen benannt werden - Erinnerungslücken dürfen nicht mit Vorstellungen aufgefüllt werden - Kinder hinweisen, dass Befrager nicht dabei war - Zunächst frei berichten, im Anschluss werden Fragen gestellt
------------------	--

Exploration Aussagetüchtigkeit & -kompetenz	<ul style="list-style-type: none"> - Biografie - IQ/ kognitive Funktionen - Psychopathologische Auffälligkeiten - Sexualanamnese - Fallneutrale Erlebnisgeschichten - Fantasiegeschichten
Exploration zur Sache	<ul style="list-style-type: none"> - Genaue Aktenkenntnis bezüglich früherer Aussagen - Exploration ereignisbezogen vorbereiten - Zu klärende Sachverhalte notieren - Freier Bericht gefolgt von zielgerichteten Fragen (Allgemein → Speziell) - Frageprinzipien: Nur das voraussetzen, was der Zeuge explizit benennt / Keine Suggestion & Fragewiederholung / Offene Fragen/ Erzählgenerierte Fragen / Wahlfragen mit mind. 3-4 Alternativen / bei fehlenden wichtigen Teilfrage: Anstoßfrage (nur Überhangantworten beurteilbar) - Themen ansprechen ohne Vorgaben zu machen („Wir kommen zu den Dingen um die es geht...“)
Exploration zur Aussageentstehung & -motivation	<ul style="list-style-type: none"> - Mit wem wurde wann aus welchem Grund darüber gesprochen - Entstehung der Anzeige - Beziehungsentwicklung - Therapie?
Befragungsdauer	<ul style="list-style-type: none"> - Erwachsene max 2-3 h - Kinder bis 7 Jahre max 30 Minuten - Befragungsphasen und Pausen klar abgrenzen

Schriftliches Gutachten (vorläufiger Charakter: Bei Gericht gilt *Mündlichkeitsprinzip*)

Gliederung	<ol style="list-style-type: none"> 1. Daten zur Beschreibung des Verlaufs der Begutachtung 2. Aktenbericht 3. Darstellung eigener Hypothesen 4. Darstellung von Gespräch mit Dritten 5. Individuelle Aussagevoraussetzungen
-------------------	--

6. Allgemeine Aussagetüchtigkeit (binäre Entscheidung. Wenn nicht gegeben ist keine Glaubhaftigkeitsbeurteilung möglich)
7. Aussagekompetenz hinsichtlich des in Rede stehenden Ereignisses (quantifizierbares Merkmal: niedrig → hoch)
8. Aussagebericht (Zusammenfassung der Aussage)
9. Aussageanalyse (Realkennzeichen, Konstanzanalyse)
10. Aussagemotivation (Überprüfung Täuschungshypothese)
11. Aussagegenese (Überprüfung Suggestionshypothese)
12. Beantwortung der Fragestellung
13. Eidesstattliche Versicherung

Mündliches Gutachten

- Gutachter nimmt mit Fragerecht an Hauptverhandlung teil
- Mündliches Gutachten wird am Ende der Beweisaufnahme erstattet und muss sich auf Inhalte der HV beziehen. Schlussfolgerungen des gerichtlichen Gutachtens können geändert werden, wenn neue Erkenntnisse durch die Hauptverhandlung dies erforderlich machen
- Sachliche Vortragsweise entscheidend